

# Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen

*Der Staatsbetrieb Sachsenforst und die Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen haben im Rahmen der Messe „Forst & Holz“ in Dresden eine Podiumsdiskussion unter dem Thema stoffliche versus energetische Holznutzung im Cluster Forst & Holz Sachsen veranstaltet.*



**Abb. 1: Moderatoren und Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v.l.): Dr. M. Marsch, Dr. S. Tobisch, M. Bentele, G.-L. v. Breitenbuch, Dr. M. Sachse, R. Wunsch, Dr. D. Gerold, R. Wargel**

Im Freistaat Sachsen mit seinen etwa 522 000 ha Wald beträgt das Holzaufkommen derzeit etwa 2 Mio Fm, die Holz verarbeitende Industrie im Land verbraucht 5,3 Mio m<sup>3</sup> Rohholzäquivalente. Das ist Ausdruck globaler Rohholz- und Warenströme. Zunehmend aber entstehen regionale Kreisläufe mit Energieholz, denn „der eigene Baum wird am liebsten in den Kamin geschoben“. Ist dies ein Erfolg der Rohholzmobilisierung in Sachsen? Können wir mit der erzielten Wertschöpfung und einem Holzmobilisierungsgrad von 70 % zufrieden sein? Wird die Kaskadennutzung als Lösungsansatz überschätzt? Muss der Wald künftig mehr leisten oder brauchen wir nur eine ausgewogene Abnehmerstruktur? Dies sind einige der Fragen, mit denen der Staatsbetrieb Sachsenforst und die Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen zur Podiumsdiskussion im Rahmen der Messe „Forst & Holz“ 2010 in Dresden am 20. März eingeladen hatten. In der Moderation von Dr. Mario Marsch vom

Staatsbetrieb Sachsenforst und Dr. Denie Gerold, Projektleiter der Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen, stellten sich sechs Experten den Fragen.

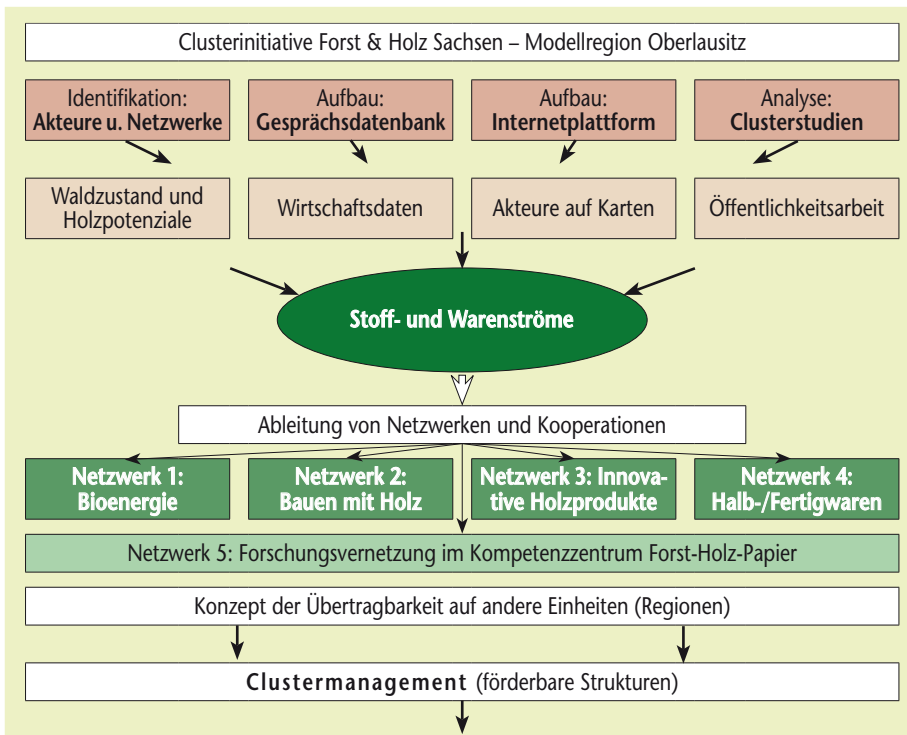
## Probleme und Lösungsansätze

Das Grundproblem erläuterte Dr. Denie Gerold erst anhand des Holzaufkommens, der Abnehmerstruktur und den Verarbeitungskapazitäten in Sachsen und dann am Beispiel aktueller Untersuchungen in der Region Oberlausitz.

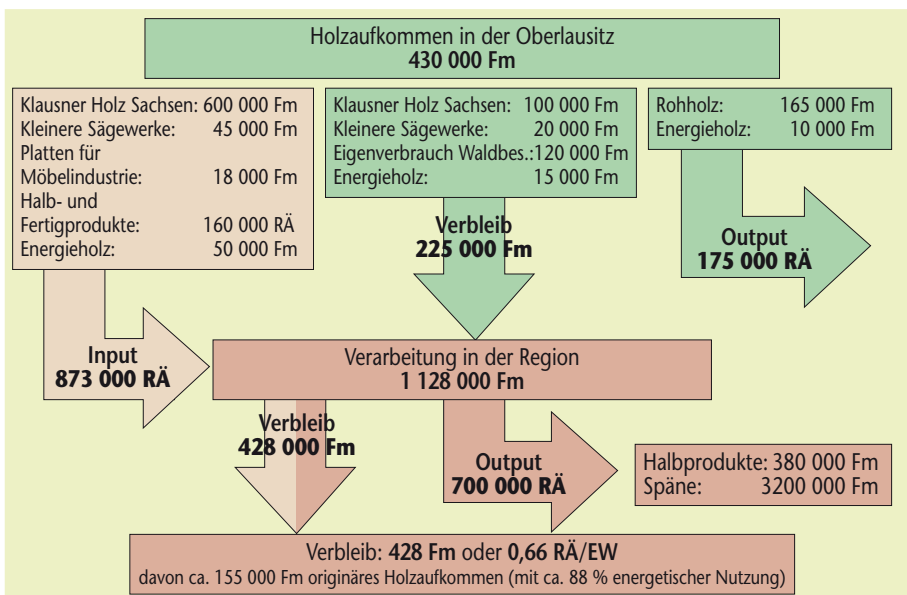
Dem jährlichen Holzaufkommen in Sachsen von 1,9 – 2 Mio m<sup>3</sup> (Landeswald ca. 1 Mio m<sup>3</sup>, Privatwald 0,5 – 0,6 Mio m<sup>3</sup>, Körperschaftswald 0,3 Mio m<sup>3</sup>) steht ein Potenzial von 2,1 – 2,3 Mio m<sup>3</sup> gegenüber. Auf der Abnehmerseite werden in Sachsen 4 – 5 Mio m<sup>3</sup> und in seinem Umfeld 8 – 10 Mio m<sup>3</sup> benötigt (Sägewerke, Industrieholzverarbeiter). Muss, stellt Gerold in den Raum, in Zukunft über ein Verteilerprinzip diskutiert werden?

Lösungsansätze kann die Clusterinitiative Forst & Holz Oberlausitz aufzeigen. Ziel dieses vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft geförderten Initiativ-Projektes ist nicht nur die Erhebung aktueller Zahlen, sondern darauf aufbauend die Bildung aktiver und dauerhafter regionaler Netzwerke entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz. Das Ausgangsproblem verdeutlicht der Rohholzbedarf der Verarbeiter in der Region Oberlausitz (Landkreise Görlitz und Bautzen) von etwa 1,1 Mio Fm pro Jahr und die Tatsache, dass davon lediglich 24 % aus der Region kommen. Daraus ergeben sich für Gerold verschiedene Fragen und Problemfelder, aber auch erste Rückschlüsse:

- Ist die nachhaltige Rohstoffversorgung überhaupt steigerungsfähig? Die Mobilisierungsgrade in Sachsen betragen für den Landeswald 100 %, den Körperschaftswald 85 % und den Privatwald 70 %.
- Akut ist das Problem Kleinprivatwald und Hausbrand: Etwa 30 % des Rohholzes geht in den Hausbrand – Tendenz steigend. Auffassung von Gerold: „Tolerieren!“
- Das Verhältnis zwischen stofflicher und energetischer Holzverwertung beträgt 66 % zu 34 % und wird sich wohl in Richtung 50 % zu 50 % oder 80 % zu 20 % entwickeln.
- Die Waldrestholzpotenziale werden, so Gerold, „absolut überschätzt“ und die aktuellen Waldbewirtschaftungsstrategien führen eher zu abnehmenden Energieholzpotenzialen. Strategische Neuausrichtungen in der Waldbewirtschaftung sollten immer auch deren Konsequenzen berücksichtigen.
- Weitere Probleme der Oberlausitz sind der hohe Anteil stoffliche Verwertung von Holzimporten (94 %) und



**Abb. 2: Leistungen der Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen, Modellregion Oberlausitz** (Quelle: Projektbüro der Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen, 2010; verändert)



**Abb. 3: Holzaufkommen, -abnehmer und -verarbeitung in der Modellregion Oberlausitz (RÄ – Rohholzäquivalente)**

Quelle: Projektbüro der Clusterinitiative Forst & Holz Sachsen, 2010)

- die Einfuhr von Holzhalb- und Fertigprodukten in die Region (37 % des Holzeinschlages).
- Bei der Versorgung der Holzhandwerker mit Holz aus der Region spielen der Preis, die Qualität und die Versorgung eine wichtige Rolle.

- Energetische Wertschöpfungsketten lassen sich besser in einer Region etablieren als stoffliche. Die Ausführungen von Gerold mündeten in der These: Holz aus der Region lässt sich nur über die energetische Verwertung in der Region halten, d.h. die

# Anzeige



Die Organisatoren der Messe Forst & Holz in Dresden zogen eine positive Bilanz. Regen Zuspruch fanden die Vorführungen auf dem Freigelände. So zeigte die Fa. Knorre Baumdienst (Bautzen) den Jenz-Mobilhacker Chippertruck HEM 582 R angetrieben durch einen LKW-Motor (l.). Kompetent ließ sich die Fa. Logosol vertreten durch Karsten Nitsch und Steffen Meier von der Fa. Holz-Meier (Neißeau). Sein Logosol Sägewerk M7 hat Meier (im Bild r.) vor fünf Jahren gekauft und setzt es erfolgreich insbesondere für seine Lausitzer Blockhaus-Seminare ein. Für regen Zulauf sorgte regelmäßig der Staatsbetrieb Sachsenforst im Rahmen seiner Informations für den Privatwaldbesitzer: In Kooperation mit den ausstellenden Partnerunternehmen wurde demonstriert, mit welcher Technik bei der Brennholzaufbereitung gearbeitet werden kann. Fotos: S. Loboda

Schaffung lokaler Kreisläufe. Außerdem stelle sich die Frage: Was ist zu tun, um Holz zur stofflichen Verwertung in der Region zu halten?

## Meinungen

Aus der Diskussion zur stofflichen versus energetischen Holznutzung im Cluster Forst & Holz Sachsen und den von Gerold angerissenen Problemfeldern einige Schlaglichter:

**Georg-Ludwig v. Breitenbuch (MdL, CDU-Fraktion).** Mit dem Ziel einer optimalen Wertschöpfung sind beide Seiten der Holznutzung zu entwickeln. Eine Ausgewogenheit ist auch wichtig für die Waldbesitzer und deren Waldbewirtschaftungsstrategien. Bei der Rohholzmobilisierung aus dem Privatwald ist der gemeinsamen Walderschließung stärkere Beachtung zu schenken. Eine Einflussnahme durch die Politik auf das Cluster lehnt Breitenbuch ab; der Markt ist das regulative Element. Die interministerielle Zusammenarbeit kann allerdings besser sein. Wichtig ist: Miteinander ins Gespräch kommen und Lösungen finden. Die Clusterinitiative soll fortgeführt werden.

**Martin Bentele (Geschäftsführer Deutscher Energieholz- und Pellet-Verband).** Erste Holzwerkstoffproduzenten denken bereits darüber nach, Produktionskapazitäten zu verlagern bzw. Holz zu importieren. Nicht die Bereitstellung ist das Problem, sondern der Mix. Das Votum pro Energieholz kann helfen, die Klimaschutzprobleme

zu bewältigen. Wenn Holz energetisch genutzt wird, dann sollte es über regionale Kreisläufe erfolgen.

**Dr. Steffen Tobisch (Geschäftsführer Institut für Holztechnologie Dresden).** Die politischen Rahmenbedingungen haben die Nutzungskonkurrenz erhöht. Eine Förderung der energetischen Holznutzung hat negative Effekte auf den Arbeitsmarkt und führt zu Marktverzerrungen. Es ist also die stoffliche Holznutzung auch wegen der Erhaltung von Arbeitsplätzen zu fördern. Die öffentliche und politische Wahrnehmung gilt es zu stärken. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Umweltschutz gehören an einen Tisch, denn Sachsen ist ein Holzland mit Ausstrahlung.

**Dr. Michael Sachse (Vors. Sächsischer Forstunternehmer-Verband).** Wir reden zu viel übereinander statt miteinander. Je mehr Holz mobilisiert wird, desto besser für den ländlichen Raum. Zwischen stofflicher und energetischer Holznutzung ist ein Ausgleich anzustreben. Seitens der Forstunternehmer steht in Sachsen eine Erntekapazität von jährlich 2,5 – 2,7 Mio. m<sup>3</sup> bereit. Den positiven Effekten einer energetischen Holznutzung im ländlichen Raum stehen die Verpflichtungen des Landes für den Klimaschutz gegenüber.

**Rolf Wunsch (Holzeinkäufer der Fa. Klausner in Sachsen und Thüringen).** Ein klares Plädoyer für die Kaskadennutzung; die Priorität der stofflichen Holznutzung wird untermauert durch Klimaschutzaspekte. Globale Kreisläufe sind auch für Sachsen sinnvoll. Die Be-

deutung der Holzverarbeiter für die Region ist in der Gesamtbilanz deutlich höher einzuschätzen.

**Ralf Wargel (Zimmerermeister).** Als Mitglied der ältesten Zimmerer-Innung Deutschlands fühlt sich Wargel der traditionellen Holzbaukunst und der Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Forst (z.B. Auswahl von qualitativ hochwertigen Stämmen für spezielle Anforderungen) besonders verbunden. Für ihn ist klar: Holzhäuser weisen ein besseres Raumklima auf.

Die wesentlichen Aussagen aus der Podiumsdiskussion fasste Gerold abschließend zusammen:

- ◆ In der Frage der Rohholzmobilisierung muss der Anteil aus dem Privatwald steigerungsfähig sein. Lösungsansätze bieten sich z.B. über die Förderung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und den Ausbau der Infrastruktur an.
- ◆ In der Diskussion um neue Waldbaustrategien kann es nur heißen: „Keine neue Strategie ohne Folgenabschätzung.“
- ◆ Für die notwendige umfassende Diskussion zwischen der Forst- und Holzwirtschaft ist ein Gremium erforderlich, welches den Dialog auch dann fördert, wenn die Projekt-Initiative ausgelaufen ist.
- ◆ Forschungsseitig erhält das Cluster Forst & Holz Sachsen wesentliche Impulse aus Tharandt (TU Dresden) und Graupa (Staatsbetrieb Sachsenforst), weshalb die dortigen Strukturen zu erhalten sind.
- ◆ Eine Autarkie im Kreislaufdenken wird abgelehnt; regionale und überregionale Kreisläufe haben gleichermaßen ihre Berechtigung.
- ◆ Große Holzverarbeiter und Importeure in der Region tragen zur Wertschöpfung in der Region bei.
- ◆ Der soziale Aspekt ist sowohl bei der stofflichen als auch bei der energetischen Holznutzung zu beachten.
- ◆ Die öffentliche Wahrnehmung des Clusters Forst & Holz ist zu stärken.

Ausgehend von der Podiumsdiskussion auf der Messe Forst & Holz in Dresden soll es einen Gesprächskreis geben, in dem der Dialog fortgesetzt werden kann, u.a. auch auf kommunaler Ebene.

Stephan Loboda

Infos: [www.cluster-forstholzsachsen.de](http://www.cluster-forstholzsachsen.de)